

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
mit Samstag früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Str. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 30 Pfg. durch den Gerumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 122.

Mittwoch den 22. Juni.

1892.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

### Redaction und Expedition des Merseburger Correspondenten.

### Das neue konservative Programm.

In diesen Tagen wird der 245 Mitglieder zählende Wahlverein der deutsch-konservativen Partei zusammentreten, um die Anträge auf Aenderung des Parteiprogramms und auf Verlegung eines Parteitags zu beraten. Wie es scheint, lassen die Vorbeeren, welche Frh. v. Friesen auf dem Dresdener Parteitage der sächsischen Konservativen gestiftet hat, die Herren nicht ruhen, oder sollten die Dresdener Beschlüsse etwa bestellte Arbeit sein, um dem Wahlverein den rechten Weg zu zeigen? Selbst Parteigenossen des Herrn v. Friesen haben zwar eingewendet, daß die Forderung der Befähigung der Freizügigkeit, des allgemeinen direkten Wahlrechts, aller bürgerlichen und politischen Freiheiten unter der Parole: Nieder mit den Juden! kein neues politisches Programm bedeutet. In dem Programm der deutsch-konservativen Partei hat es schon bisher an reactionären Forderungen nicht gefehlt. Das ist ja richtig. Aber woran es diesem Programm gefehlt hat, ist der Einfluß auf die Wähler. Daran zweifeln doch auch die Konservativen selbst nicht, daß ihre Wahlerfolge in den letzten 10 Jahren auf ganz andere Dinge zurückzuführen sind, als auf ihr Parteiprogramm. Da war zuerst der directe Einfluß der Regierung und ihrer sämtlichen Organe bis herab zum Fleischerbuden, die Hauptfache aber war der Appell an den „Idealismus“ der Wähler, die bald für eine Eisenbahn, bald für eine Garnison, bald für andere mehr oder minder „materielle“ Dinge schwärmten und sich vorläufig mit den Versprechungen des Wahlcandidaten begnügten. Und schließlich hatten die Konservativen auch noch die Freude, daß die Nationalliberalen, dem Kartell zu Liebe, lieber für einen reactionären, als für einen freisinnigen Candidaten stimmten. Das bei den nächsten Neuwahlen die konservative Partei sich in einer gleich glänzlichen Lage befinden werde, ist kaum wahrscheinlich. Die Herren haben namentlich bei der Beratung des Jüdischen Volksschulgesetzes ihre wirklichen Ideale und ihren eigentlichen Charakter allzu deutlich an den Tag gelegt. Und gerade ihr Verlangen nach einer Verbesserung des Parteiprogramms beweist, daß sie an einem Siege mit den bisherigen Mitteln verzweifeln. Sie suchen also nach neuen Waffen — und diese soll ihnen die Judenfrage liefern. Das Mittel ist ja nicht neu. Herr Stöcker hat schon seit länger als einem Jahrzehnt mit demselben gearbeitet; aber er hat, was Frh. v. Friesen als einen schweren Fehler bezeichnet, in gewissen maßgebenden Kreisen nicht das Verständnis gefunden, auf welches seine „gute Sache“ Anspruch hatte. Für Frh. v. Friesen ist Stöcker „ein müthiger, herrlicher Kämpfer“, derselbe Herr Stöcker, den Ende der 80er Jahre seine Berliner Parteigenossen durch einen „anständigen“ Candidaten zu ersetzen für notwendig

erachteten! Jetzt ist Herr Stöcker ihr Mann, während für die „Geschäfts- und Raduantifemien“ in der Partei kein Raum ist, was wieder Herrn Stöcker nicht abhält, seinen Freunde Alwardt mit Gelboorschüssen unter die Arme zu greifen und sich darüber zu freuen, wenn die Alwardtschen Affären steigen. Wenn die Partei als solche mit den reinen Antifemien nicht öffentlich zusammengehen will, so ist es nur ein letzter Rest von Schamgefühl, der sie zurückhält. An sich haben sie gegen die Methode, alles Schlechte dem Judenthum in die Schuhe zu schieben, nicht das Mindeste einzuwenden. Und je näher die Zeit der Wahlen heran kommt, um so weniger werden sie wählerisch sein in den Mitteln, das Judenthum auch in den „verjudeten“, d. h. liberalen Christen zu bekämpfen. Ob und in welcher Form der Kampf gegen das „Judenthum“ in das konservative Parteiprogramm aufgenommen wird, ist schließlich gleichgültig. Was die Konservativen noch von den Antifemien trennt, ist lediglich der Konkurrenzneid. Bislang zeigen die Antifemien wenig Neigung, sich vor den konservativen Wagen zu spannen oder, wie Frh. v. Friesen sich wahrhaft kläffisch ausdrückt, sich zu konservativen Grundsätzen durchzuarbeiten. Aber wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, so kommt vielleicht der Berg zu Mohammed.

### Politische Uebersicht.

Als russischer Polizeispiegel wurde nach polnischen Blättern in Kaitowig ein polnischer Journalist Hengibegew verhaftet, weil er Dynamit verkaufte. Auf seine Angaben hin soll die russische Regierung die letzten Hausdurchsuchungen in Warschau, Krakau und Lemberg vorgenommen bez. veranlassen haben.

Die belgischen Kammern sind von einem am Montag in Brüssel abgehaltenen Ministerrat auf den 12. Juli einberufen worden.

Der Besuch des Fürsten von Bulgarien in London wird, wie man der offiziellen Wiener „Polit. Correspondenz“ aus Petersburg schreibt, in amtlichen Petersburger Kreisen als antrussische Rundgebung betrachtet und das Verhalten Russlands gegen ihn nicht verbessert. In der chauvinistischen russischen Presse wurde sogar erörtert, ob Russland nicht durch ein Vorgehen gegen Indien bessere Wärbigung guter Beziehungen in England veranlassen solle.

Eine griechische Ministerkrisis meldet ein Wolffsches Telegramm aus Athen. Die Demission des Kabinetts sei bereits erfolgt oder unmittelbar bevorstehend.

Die Revolutionen kommen in Brasilien nicht zur Ruhe. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, eine Revolution lokalen Charakters sei in der Provinz Rio Grande ausgebrochen. Der Gouverneur derselben, Vicente Pelotas, sei abgesetzt worden. Die Partei Castilhos, welche auch die Parteigänger Deodoro Fonseca umfasse, habe die Oberhand gewonnen. Pelotas habe den General Lavara zu seinem Nachfolger ernannt, man glaube aber allgemein, daß der Vorkämpfer mit Victorina Monteiro, einem Anhänger Castilhos, besetzt werden würde.

Zu dem Bürgerkrieg in Venezuela meldet der „New-York-Herald“, es seien in der letzten Schlacht, die zwischen den Aufständischen und dem Präsidenten Bolacio von Venezuela westlich von Caracas stattgefunden hat, die Truppen des letzteren gänzlich zerstreut worden. Ahtshundert Mann seien in Gefangenschaft geraten. Der Einzug General Crespos in Caracas werde hienächst erwartet.

In Venezuela, der südamerikanischen Republik, wird nach einer Pariser Meldung der Präsident demnach ein Manifest an die Nation richten, in welchem die Nothwendigkeit betont wird, die Ausgaben zu vermindern. Gleichwohl soll in demselben die Garantie für die Einlösung der fälligen Coupons festgesetzt und die Nachricht von einer drabstichtigten

neuen Emission von Papiergeld für unbegründet erklärt werden.

### Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag nach seiner Rückkehr von Potsdam den aus Rom eingetroffenen Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft daselbst, Oberst und Flügeladjutant von Engelbrecht, welcher sich als zum Ehren dienste bei dem König von Italien commandirt meldete. Nach der Antrittsaudienz des neuernannten japanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Visconte Suito Aoki, hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatssecretär des Aeußern Fehren. von Marschall. Von 5 $\frac{1}{2}$  Uhr ab unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt in der Umgegend von Potsdam und begaben sich darauf nach Schloß Charlottenhof. Gestern früh um 8 Uhr unternahm der Kaiser zunächst einen Spazierritt in die Umgegend und wohnte dann mit der Kaiserin von der Kamme des Neuen Palais aus einer Generalprobe zu dem großen Zapfenreide bei. Später arbeitete der Kaiser mit Dr. v. Lucanus und nahm dann die Marine Vorträge des commandirenden Admirals Fehren. von der Goltz und des Staatssecretärs Vice-Admiral Hollmann entgegen.

(Der König und die Königin von Italien) sind gestern Abend 6 Uhr 22 Minuten auf Station Wildpark eingetroffen und von dem Kaiser und der Kaiserin herzlich begrüßt worden. Zum Empfange des Königs und der Königin waren auf dem Bahnhofe zugegen außer dem Kaiser und der Kaiserin: der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, die übrigen im Regimente Garde du Corps dienenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, das Allerhöchste Hauptquartier, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Staatssecretär Freiherr Marschall v. Sibirtein, der Vorkämmerer Graf Solms, zahlreiche Generale, die Generaladjutanten und Flügeladjutanten, der Polizeipräsident und der Stadtkommandant von Potsdam. Um 6 Uhr 22 Min. ließ der königliche Sonderzug ein. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Ammunicatorden, trat an den Wagen heran, welchem der König Humbert in der Uniform seines besthiesigen Husarenregiments entstieg. Beide Monarchen umarmten und küßten sich zweimal gegenseitig. Sodann entstieg dem Wagen die Königin Margherita. Der Kaiser küßte dieselbe zweimal auf die Wangen und geleitete sie nach dem Empfangsalon, wo die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Leopold sich befand. Hier küßte der König Humbert die Kaiserin. Hierauf küßten sich die Kaiserin und die Königin, ebenso küßte König Humbert die Prinzessin Friedrich Leopold. Die Kaiserin überreichte der Königin ein Bouquet von gelben Rosen. Der König von Italien begrüßte sodann besonders herzlich den Reichskanzler und den Staatssecretär Freiherrn von Marschall, während der Kaiser sich den Befolge des Königs zugewandt hatte. Der Reichskanzler Graf von Caprivi tauschte mit dem Minister des Auswärtigen, Prin, die herzlichsten Begrüßungen aus. Beide schüttelten sich wiederholt die Hände. Auf dem Bahnhofe stand eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Musik; bei der Einfahrt des Zuges wurde die Königssanfare geblasen. Darauf schritt der Kaiser mit dem Könige unter den Klängen des italienischen Königsmarsches die Front der Ehrencompagnie ab. Hierauf fand Vorbeimarsch statt. Die Kaiserin und die Königin Margherita stanten in der Thür des Salons. Dort folgte die Vorstellung der amnestierten Prinzen; jeder derselben küßte der Königin die Hand. Sodann besichtigten Kaiser Wilhelm und König Humbert einen offenen Bierpänner. Eine halbe Schwadron Garde-Husaren mit Standarte und Trompetercorps an der Spitze eröffnete den Zug. In einem zweiten offenen Bierpänner fuhren die Kaiserin und die Königin.



Der Zug wurde durch eine halbe Schwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments geschlossen. Das zahlreich vermittelte Publikum begrüßte die hohen Herrschaften mit lebhaften Hochrufen. Von der Wiltz-Infanterie-Bataillon und die Unteroffizierschule Spalier. Vor dem neuen Palais stand die Leib-Compagnie des ersten Gareregiments zu Fuß, in welche der Kronprinz eingereiht war, mit dem Musikcorps. Im Innern des neuen Palais war eine Salawache des Regiments der Garde du Corps mit dem Trompetercorps, der zweite Zug der Leibgarderie und die Schloßgarde-Compagnie mit der Fahne, sowie Posten der Leibgarderie aufgestellt. Abends 8 Uhr fand Abendtafel statt.

(Ueber den Secreten des Kaisers) sind nach der „Kreuzzeitung“ folgende Bestimmungen getroffen. Der Kaiser trifft am 25. Juni Vormittags in Kiel ein und wohnt der Binnenregata des kaiserlichen Yachtclubs für Kriegsschiffboote bei. Am folgenden Tage geht der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Stettin, wo die Ankunft am 27. Juni erwartet wird. Hier vollzieht der Kaiser die Taufe des Alois St. Nachmittags geht der Kaiser nach Kiel in See, wo seine Ankunft am 28. Juni früh erwartet wird. Am nächsten Tage wohnt der Kaiser der Seeregata des kaiserlichen Yachtclubs bei, und Abends erfolgt die Abreise nach Norwegen in Begleitung des Panzerfahrzeugs „Siegfried“.

(Kurfürst Bismarck und Gemahlin) trafen am Sonntag Abend 10 Uhr 10 Min. in Wien ein. Auf dem Bahnhof, welcher nur gegen Eintrittskarten zugänglich war, hatten sich außer den Mitgliedern der Familien Bismarck und Hoyos etwa 200 Reichsdeutsche zum Empfang eingefunden. Bei der Einfahrt drängten die Anwesenden an den Wagen heran, dem Kurfürst Bismarck nach seiner Gemahlin unter lebhaften Hochrufen des Publikums entstieg. Zwei Damen überreichten als Gruß der deutschen Frauen Wiens Blumensträuße. Unter der vor dem Bahnhof versammelten etwa 4—5000 Köpfe zählenden Menge befanden sich viele Studentenvereine. Als Kurfürst Bismarck erschien, brachen die Anwesenden in lebhafte Hochrufe aus, stimmten deutsche patriotische Lieder an und umdrängten trotz der Abwehr von Seiten der Polizei den Wagen, welcher im Schritt zu fahren genötigt war. Nachdem Kurfürst Bismarck auf der Fahrt zum Palais Salffy die Laborstage passirt hatte, zog die dort angeammelte Menge, meist Studenten, truppweise unter den Rufen: „Hoch Schönerer, hoch Bismarck!“ und verschiedenen antisemitischen Ausrufen nach der abgeperrten Wallnerstraße, vor welcher die Menge sich haute. Auch hier wurden demonstrative Rufe ausgebracht. Als die Versammelten der energischen Mahnung, sich zu zerstreuen, nicht folgten, zog die Sicherheitsmannschaft blank und hieb mit flacher Klinge auf die Menge ein. Die Menge stürzte in die anliegenden Straßen. Auf der Flucht kam es nochmals zu kleinen Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Publikum, wobei 12 Personen wegen Widergeßlichkeit verhaftet wurden. Einzelne Gruppen hielten auf die Polizei mit Steinen ein. Ein Polizeibeamter wurde an der Hand verletzt, außerdem eine Person leicht verwundet.

(Ueber die neue Militärvorlage) die übrigens nach der „Post“ Ztg. in der nächsten Reichstagsession noch nicht zu erwarten ist, wird die „Post“ in der Lage sein, nähere Mittheilungen machen zu können. Darnach sei Bedingung für die Verfertigung der gesetzlichen Dienstpflicht eine wesentliche Erhöhung des Präsenzstandes und eine wesentliche Vermehrung des Ausbildungs-personals. Die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes soll sich auf ca. 63 000 Mann belaufen und ca. 60 Millionen Mk. kosten. Bezüglich der Unterbringung der angeblich geplanten Vermehrung des Ausbildungs-personals und der mehr einzustellenden Rekruten schreibt die „Post“: Die bevorstehende Vermehrung des Ausbildungs-personals wird Gelegenheit geben, für die Kriegsdormationen der Infanterie, die jetzt in Reserve, in Landwehr, in Ersatz- und Landsturmtruppen bestehen, zunächst wenigstens embryonisch, einen Kern zu schaffen, der die Stämme der Armee von den zahlreichen und höchst störenden Abgaben von aktivem Personal im Kriegsfalle möglichst befreit. Entsprechend den seit 1857 in Frankreich bestehenden Komplementärabades der französischen Infanterie für die den Kern der Reserve-Regimenter bildenden 4. Bataillone der Linien-Regimenter erwarten wir die Neubildung einer Art von Stamm- oder Cadre-Bataillonen bei den 173 Infanterie-Regimenten der deutschen Armee, aber im Gegensatz zur bisherigen Geheglosigkeit Frankreichs, mit einem nach Umständen zu bemessenden Mannschafte-Gat außerdem eine weitere Class-Erhöhung der bereits bestehenden, noch nicht damit bedachten Bataillone der Infanterie und Jäger. Die „Post“ behält sich vor, auf die andern Waffen noch zurückzukommen. Wir geben die Nachrichten der „Post“ vorläufig unter Vorbehalt wieder.

(Ueber den sächsischen Parteitag der Konservativen) schreibt der „Nationalzeitung“ aus Leipzig einer der Führer der sächsischen Nationalliberalen: „In der langen Rede des Freiherrn v. Friesen ist fast ausschließlich von dem notwendigen Kampf der „maasshaltenden Parteien“ gegen das Judenthum, nur ganz beiläufig auch von der Sozialdemokratie die Rede. Nun ist aber bekanntlich Sachsen, der Industriestaat, von allen deutschen Ländern der weitaus am meisten mit einer sozialdemokratisch durchdrungenen Bevölkerung gesegnet, wogegen von einer bedeutenden Macht des Judenthums“ hier weder quantitativ noch qualitativ etwas zu spüren ist. Herr v. Friesen selbst hat angeführt, daß unter den 3/5 Millionen Einwohnern Sachsens nur 9000 Juden sind, daß die sächsischen Banken (die ganz oder fast ausnahmslos in christlichen Händen sind) sich von den Auswüchsen der Spekulation freigehalten haben. Er hätte hinzusetzen können, daß auch die sächsische Tagespresse fast durchweg von Christen redigirt wird und daß sie — abgesehen von den sozialdemokratischen Blättern — eine durchaus gemässigte Sprache führt und in keiner Weise „destruktiv“ oder „materialistisch“ verfährt. Unsere jüdischen Mitbürger sind ihrer größten Mehrzahl nach durchaus ehrenwerthe, zum Theil angesehenen Männer, gute Staats- und Gemeindeglieder, mit denen wir Christen uns aufs Beste vertragen.“

(Zum Althwardt-Scandal.) Neue Verleumdungen gegen Loewe verbreitet Althwardt, seitdem er aus der Haft entlassen ist. So hat derselbe einem Reporter, dessen Bericht wie in mehreren Zeitungen begangen, mitgetheilt, er gedente in einer neuen Schrift „nachzuweisen, daß auch Rußland, das bei Loewe 100 000 Armeerevolver bestellt habe, durch die Loewe'sche Fabrik benachtheiligt sei“. „Der erste russische Offizier, der zur Abnahme commandirt war, verwarf fast alle Revolver als unbrauchbar, so daß dann aber plötzlich, und sein Nachfolger habe dann die Revolver, auch diejenigen, welche sein Vorgänger bereits als unbrauchbar verworfen hatte, abgenommen.“ — Natürlich ist auch dies, wie die Ztg. bemerkt, vollständig erfunden und erlogen. Die Loewe'sche Fabrik hat Ende der siebziger Jahre an die russische Regierung Armeerevolver geliefert, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit der russischen Regierung in jeder Hinsicht. Der von der russischen Regierung nach Berlin entsandte erste Abnahmecommissar hat durchaus nicht diese Revolver verworfen, ist aber allerdings im Jahre 1878 verstorben, aber nicht plötzlich, sondern an der „Schwindsucht“, nachdem er ca. 6 Monate früher schon sehr krank von America nach Berlin gekommen war. — Im „Kamerad“, dem offiziellen Organ der sächsischen Kriegervereine, fand dieser Tage eine ganz entschiedene Erklärung des sächsischen Obersten Thierbach, Vorsitzenden der sächsischen Gewehrprüfungscommission, über die Loewe'schen Gewehre und die Althwardt'schen Verleumdungen, welche die Letzteren als das charakteristischste, was sie in Wirklichkeit sind. Oberst Thierbach hatte gegenüber dem Redacteur dieses Blattes die bezüglichen Mittheilungen gemacht. Der „Kamerad“ selbst leitet die Erklärung wie folgt ein:

„Seit langer Zeit ist das uns jüdische Ausland durch sein Vorwärtstreiben in deutschen Reichs zu sehr erregt worden, als durch die Herausgabe der Althwardt'schen Brochüre „Judenintim“. Da hätten es die Vandalen und Vandalinnen schwarz auf weiß von einem Urganen beiseite und (leider) von einem großen Theil der deutschen Presse begünstigt, daß die deutschen Waffen nicht tadellos, daß die deutschen Gewehre in der Hand der Krieger wie Glas zerbrächen. Wohllos haben phantastische Franzosen das geliebte Deutsche Reich zu ihren Füßen und he-gestirnte Soldatenhäuptlinge trümmen bereits davon, wie sie ihre Nothe in der Eeie tauchten. Es wird Zeit, Wasser in diesen Wein zu gießen. Die Mär von der Unzulänglichkeit unserer „Judenintim“ ist erlogen; einer unserer bedeutendsten Waffenkammer, Herr Oberst Thierbach, Vorsitzender der Commission für die Prüfung unserer Gewehre, hat mir darüber Auskunft gegeben. Ich hatte ihn um das Ehrengüld einer verkappten Loewe'schen Platte gebeten, nachdem ich vorher schon von kompetenter Seite erfahren hatte, daß die an Waffen, von denen auch das sächsische Armeecorps einen großen Theil übernommen hat, sich heraus als bewährten und selbst Gewaltverdringenden Stand hielten.“

Hier folgen die unabweislichen Erklärungen des Herrn Oberst Thierbach zu Gunsten des Loewe'schen Fabrikats: dann heißt es weiter:

„Herr Oberst Thierbach ist der Ueberzeugung, daß unsere Armee die besten Gewehre und namentlich auch die beste Munition der Welt besitzt. Er glaubt, daß sich die sachlichen Erklärungen anderer Wäffer durch die Althwardt'schen Behauptungen nicht herren lassen: sollte es doch der Fall sein, ist zweifelhaft, ob es keinen Augenblick daran, daß wir sie im Kriegsfalle mit Leichtfertigkeit der vorzüglichen Beschaffenheit unserer „Judenintim“ überzeugen werden. Wir aber freuen uns von ganzem Herzen, eine so große Autorität auf dem Gebiet der Gewehrlehre gegen Althwardt antretzen zu können. Manche Wäffer sah mit Beforgnis den kommenden Uebungen entgegen. Was verstand sie von Sprengen im Lauf und vom Schwingen der Gewehre? Sie wußte nur, daß ihr Herzblut, ihr Leben, mit einer solchen Waffe schützen sollte und das mit Entsetzen, daß dieselbe zerplatzen würde. Sie sah schon im Weisse, wie die herumfliegenden Splitter ihren Sohn tödten, blendeten, ihm Arme und Beine zerhackten. Unseren Wäffern vor Allem möge das, was Herr Oberst Thierbach sagt, zur Veruhigung dienen: „Die Loewe'schen Flinten sind gut, sie

bringen nicht, sie werden eine fürchterliche Waffe dem Feinde gegenüber werden.“

## Provinz und Umgegend.

Wie uns aus Halle mitgetheilt wird, hat die im vergangenen Jahre daselbst neu gegründete Portland-Cement-Fabrik ihren in großem Maßstabe angelegten Betrieb jetzt eröffnet und wird ihre Fabrikat namentlich auf den Markt bringen. Unter Portland-Cement wird bekanntlich ein Erzeugniß verstanden, das dadurch entsteht, daß eine innige Mischung von kalk- und thonhaltigen Stoffen als wesentlichen Bestandtheilen bis zur Eineringung gebrannt und bis zur Mchtheit zerkleinert wird. Die Portland-Cement-Fabrik Halle hat vor den meisten Cementfabriken den Vortheil voraus, daß sie die zur Erzeugung ihres Fabrikats benötigten Rohmaterialien — Kalk und Mergel — auf ihrem eigenen, 110 Morgen großen Grundstücke in großer Mächtigkeit und vorzüglicher Güte unmittelbar bei der Fabrik findet. Diese Rohmaterialien werden aus dem Steinbrüche durch eine mittelst elektrischer Kraftübertragung betriebene Drahtseilbahn von ungefähre 300 in Länge bis zur Fabrik gefördert, hier in großen Trochieren-Anlagen getrocknet und dann auf Rollbahnen zu den sog. Mauhredern gebracht, welchen die Vorzerkleinerung der Steine obliegt, nachdem zuvor Kalk und Thon in bestimmten Procenten gemischt und abgemogen worden sind. Von den Redern aus geht das zerkleinerte Material vermöge eines Systems von Schöpfrädern und Transportschnecken zur weiteren Zerkleinerung und Mählung über zwei Walzwerke nach den Mahl-gängen und verläßt die Letzteren als sog. Rohmehl, um nach der Ziegelmühle geleitet zu werden. Das Rohmehl wird hier mit Wasser auf maschinellen Wege zu einer plastischen Masse umgearbeitet und in einer Ziegelpresse zu Ziegeln geformt. Die fertigen Ziegelsteine wandern nun wieder auf Rollbahnen nach einer besonderen Trockenanlage und nach gehöriger Austrocknung von da nach den großen, weithin sichtbaren Drey'schen Wagen-Doppelöfen weiter, wo sie in kontinuierlichem Betriebe bei ungefähre 2000° C. bis zur Eineringung gebrannt werden. Das Material kommt nun als Cement in Form von sehr harten Klümpchen aus den Öfen. Die Zerfeinerung und Mählung der Klümpchen findet hierauf in einer zweiten Mühlenanlage statt, ganz in derselben Weise wie beim Rohmaterial durch Steinbrecher, Walzwerke und Mahl-gänge. Das Mehl, welches diese zweite Reihe von Mahl-gängen verläßt, ist der fertige Portland-Cement. Da die Rohmaterialien, wie schon bemerkt, ganz vorzügliche sind, darf mit Sicherheit der Schluss gezogen werden, daß der namentlich in den Handel kommende Portland-Cement ein entsprechend guter und zuverlässiger sein und der Stadt Halle, deren Namen und Wappen die Sonnen und Säule tragen, zur Ehre gereichen wird.

Der salzige See bei Döberlingen ist auch in den letzten Tagen weiter gefallen. Man beachtete jetzt, den Grund des Sees durch Lauder nach etwaigen Abflüssen untersuchen zu lassen. — In einer Klage zwischen der Stadt Giebelen und einer Anzahl Mühlenbesitzer in Wasserangelegenheiten hat nach der S.-Ztg. ein Professor in Karlsruhe, der als Sachverständiger fungirt hat, u. a. ein Urtheil ausgesprochen, das angeht die Wasserfalkamität in den Schächten der Mansfelder Gewerkschaft von großem Interesse ist. Dieser Herr ist der Ueberzeugung, daß zwischen Volkstedt u. Polleben ein großer unterirdischer See sich befindet, der, wenn er einen Abfluß nach den Schächten findet, diese wohl sicherlich Verderben überliefen würde. Er soll sich ansehnlich gemacht haben, die Gistung dieses Sees nachzuweisen; es würde dies aber gegen 100 000 Mk. Kosten erfordern.

## Vermishtes.

Die Vollstreckung des Todesurtheils an dem Raubmörder Heibel ist Dienstag früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reibel in dem Hofraum des Strafgefängnisses zu Wittenberg erfolgt. Montag Mittag 12 1/2 Uhr begab sich der Erste Staatsanwalt am Landgericht II, Ledemann, in Begleitung des ersten Gerichtsdirektors, Angeklagten Heilmann zu dem Delinquenten in die Zelle des Untersuchungsgefängnisses und theilte ihm mit, daß nach dem durch Allerhöchste Oedre bestimmt worden, daß der Verdächtige freier Lauf zu lassen, die Vollstreckung des Todesurtheils am Dienstag Morgen, die Vollstreckung des Oeders, der diese Eröffnung ohne große Erregung entgegen-genommen haben soll, wurde um 2 Uhr Nachmittags nach Wittenberg übergeführt, um dort in einer Zelle des Gefängnisgebäudes Nr. 3 seine letzten Lebensstunden hinzubringen. — Der Delinquent ist noch nicht ganz 25 Jahre alt. Die Werdhaft an dem Kaufmann Hermann Hirsfeld in Spandau verübte er am 23. August 1891, seine Verhaftung erfolgte am 25. Oktober und seit dem 7. November v. J. befand er sich im Moabitler Untersuchungsgefängniß. Am 2. Februar v. J. hat das Schwurgericht am Landgericht II das Todesurtheil über den Raubmörder ausgesprochen.

Ein Eisenbahnunfall am 1. März wird aus Nauen gemeldet. Der nach Berlin bestimmte Schnellzug ist bei der Station der Bergisch-Märkischen Eisenbahn Lindern mit einem Rangirzug, wahrscheinlich in Folge falscher Weisung, zusammengestoßen. Mehrere Reisende sollen erheblich verletzt, auch soll der verurtheilte Materialschaden bedeutend sein.



# Feldverpachtung in Wallendorf.

**Donnerstag den 23. d. M.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
sollen im **Engel'schen Gasthofe** zu Wallendorf ca. 50 Morgen Ertragreicher Nittergut-feld öffentlich verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.  
Merseburg, den 15. Juni 1892.  
**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Die Restbestände des  
**H. Pimprecht'schen**  
**Waarenlagers**  
nebst Ladeneinrichtung  
sollen im Liquidationsverfahren zu Tax-  
preisen ausverkauft werden.  
Im Auftrag des Gläubigercommissars:  
**M. Möllnitz.**

Das H. Pimprecht'sche Geschäftslocal  
**Altendorfer Schulplatz 2** ist per 1. Juli  
zu vermieten.  
Im Auftrag des Gläubigercommissars:  
**M. Möllnitz.**

**St. Gartenmöbel, 1. et. Geldschrank,**  
1 dreifacher Bierdruckapparat und ver-  
schiedene andere Möbel verkauft  
(K. 2805 R.) **Halle a. S., Taubenstr. 19.**

Abgeschlossenes Familienlogis, 3 Stuben,  
3 Kammern etc., vom 1. Juli ab zu vermieten  
**Leubnitzstr. 2, 1. Etage.**

1 größeres Logis ist 1. October und ein  
kleineres 1. Juli zu vermieten  
**Gotthardstr. 21.**

Ein kleines Logis zu vermieten und  
1. October etc. zu beziehen  
**Unteraltenburg 62.**

Eine herrschaftliche Wohnung, welche  
sich von Herrn Schulratz Hermann Schmidt  
ist, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Octo-  
ber zu beziehen. Auf Verlangen mit Garten.  
**Kaststr. 14.**

Ein gr. Familienlogis für 34 Thlr. zu  
vermieten  
**Saalkstr. 13.**

Ein kleines Familienlogis für 20 Thlr.  
zu vermieten  
**Saalkstr. 13.**

Eine Familienwohnung (Preis 26 Thlr.)  
ist zu vermieten  
**Sierenstr. 2.**

Ein schönes, neues Logis, barriere, Corridor,  
3 Stuben, 2 Kammern, geräumige Küche, Boden-  
tapecer, sonst Zubehör, Vorgarten, verbind-  
ungshalber per 1. Juli oder später zu be-  
ziehen  
**Pöhlstr. 8 b.**

Eine Wohnung von 2 St., 2 K., u. B.,  
sowie eine kleine Hofwohnung zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der  
Expd. d. Bl.

Schöne Wohnung, Preis 280 M., z. verm.,  
sofort od. 1. Juli zu beziehen; desgl. eine 11,  
St., K., L. Maheres in der Expd. d. Bl.

Die sehr freundliche 1. Etage **Friedrich-  
straße 11**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Zubehör (Wasserl.), ist, da dem  
heutigen Inhaber zu klein, zum 1. October d.  
J. zu vermieten.

**Logis in geänderter Lage**  
zu vermieten und 1. October d. J. zu be-  
ziehen. Preis 80 Thlr.  
Wo? sagt die Expd. d. Bl.

Freundliche kleinere Wohnung ist für so-  
gleich oder später zu vermieten  
**Gutenplan 1.**

Ein Logis zu vermieten  
**Breitestr. 20.**

Einige Logis sind von jetzt ab zu ver-  
mieteten und zum 1. October zu beziehen  
**Johannisstr. 10.**

Eine Barriere-Wohnung, bestehend aus  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleit., ist  
sofort zu vermieten und 1. October zu be-  
ziehen. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Ein Logis mit Zubehör an ein Paar ein-  
zelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu be-  
ziehen  
**Mägerstr. 9.**

Ein Logis zu vermieten und 1. October  
zu beziehen  
**Dammstr. 10.**

**Grünstr. 2** sind zwei kleine Wohnungen  
(24 M. und 24 M.) für 1. October d. J. zu  
vermieten. Zu erfragen bei dem Schuhmacher-  
meister **Schellbarth** dabeist.

Veränderungshalber ist eine Familien-  
wohnung zu vermieten und sofort oder später  
zu beziehen. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Eine **Werkstatt** und eine **Wiederlage**  
sind sofort zu vermieten  
**Weißer Mauer 1.**

Zwei möblierte Zimmer als Schlafstellen  
offen  
**Burgstr. 9.**

Fein möblierte Zimmer für zwei junge  
Leute (mit Belüftung) und zum 1. Juli zu  
vermieten. Das Nähere in der Expd. d. Bl.

Einem werthen Publikum von Merseburg und Umgegend  
zur gefälligen Kenntniznahme, daß ich  
**Frau Bertha Naumann**  
in Merseburg, **Globighaner Straße 2**, meine Ver-  
tretung für den dortigen Platz übertragen habe.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Haase** in Auerbach i/Boigtl.,  
Fabrikation u. Versand von Englischen Gardinen,  
Decken, Lambrequins und Congreß-Stoffen.

Auf Obiges Bezug nehmend bitte ich das verehrte  
Publikum, bei Bedarf in diesen Artikeln meine reichhaltige  
**Muster-Collection**,  
die auch den weitgehendsten Anforderungen entspricht, einer  
geneigten Durchsicht zu unterziehen, um sich persönlich von  
den ganz bedeutenden Vorteilen zu überzeugen.  
Hochachtungsvoll  
**Bertha Naumann,**  
**Globighaner Straße 2.**

Ziehung ohne Aufschub schon 5. Juli.  
**Gr. Hannoversche Jubiläumslotterie.**  
Gewinne mit **90%** effektivem  
sämmtlich **90%** Barverth.  
**15000, 10000, 5000 Mark,**  
3 à 1000 M., 5 à 500, 10 à 200 M. u. s. w.  
**LOOSE** à 1 M., Hermann Franz Hannover.  
Bei L. Behender, Dr. Hoffmann und C. Brendel, Merseburg.

**Möblierte Wohnung, St. u. K., an 1**  
oder 2 Herren zu vermieten  
**Friedrichstraße 3.**

2 möbl. Stuben nebst Kammer mit oder  
ohne Kofz zu vermieten.  
**Schenk, Fleischerstr. Unteraltenburg 52.**

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zum  
1. Juli an 1 oder 2 Herren zu vermieten.  
Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

**Freundlich möblierte Stube**  
zu vermieten  
**Burgstrasse 19.**

Eine Schlafstelle mit Kofz ist offen  
**Weißer Mauer 4.**

Ich suche für meinen Nachfolger per  
1. Juli möblierte Stube-Wohnung in  
der Nähe des Ladens. Meldungen er-  
beten.  
**J. Schönlicht.**

**Logis-Gesuch.**  
In gesunder Lage wird ein freundliches  
Logis von 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zu-  
behör, sowie Mädchenkammer, im Preise von  
ca. M. 350 von ruhigen Mietern per  
1. October a. c. zu mieten gesucht.  
Gefl. Angebote beliebe man unter **S. R.**  
in der Expd. d. Bl. niederzulegen.

Auf ein Grundgrundstück werden zur ersten  
Stelle

**Mk. 3000**  
per 1. Juli gesucht. Näh. in der Expd. d. Bl.

**Preßkohlensteine**  
liefere jedes Quantum in bester trockener Waare  
von Grube Dreierhaus prompt und billigst  
**G. Peuschel,**  
Weißhauer Straße 6.

**EIS,**  
jedes Quantum, wird abgegeben  
**Fr. Rost, Fleischermeister,**  
Neumarkt 76.

Auch sind dabeist einige gut erhaltene  
**Thüren, Fenster** und **Oefen** wegen Abbruch  
zu verkaufen.

Gute **Schlachtfest,**  
sowie stets **Salzknochen** à Pfd. 40 Pf.  
**Ferd. Dahn.**

**Sensen,**  
echt französische mit Schutzmarke,  
sämmtliche Schmiede-Sensen,  
empfehle unter Garantie zum Gebrauch gleich  
angehölzlichen  
**C. Baum.**

**Sahnen-Bonbon,**  
feinste Pralinée  
empfehle  
**Gustav Schönberger jun.**

**Danileggzwieback,**  
**Makronenzwieback,**  
**Nährzwieback**  
empfehle  
**Robert Heyne.**

**Böllberger**  
**Weizen- u. Roggenmehl,**  
sowie alle Futterartikel zu Mühlenpreisen  
empfehle  
**R. Ziesche, Rogmarkt**  
(Stadthauptwache).

Meine neue  
**Asphalt-Regelbahn**  
ist noch einige Tage in der Woche frei.  
**Mayer, Hospitalgarten.**

**Saalkstr. 12** ist eine Wohnung zu ver-  
mieten und am 1. Octob. zu beziehen.

**Sensen! Sensen! Sensen!**  
Als Neuheit em-  
pfehlen billigst  
**geschmiedete**  
**Sensen**  
aus feinstem  
**Gussstahl,**  
welche an Schnittfähig-  
keit alle anderen Sorten  
überbieten. Jedes  
Stück verlaufen wir  
unter Garantie.  
**Gebr. Wiegand.**

Jeder Freund unserer heer-  
lichen Natur, jeder Freund  
des Reisens und Wanderns  
sollte auf  
**„Früh auf“**  
Illustrierte Zeitung für Natur- und  
Wanderfreunde mit dem Gratisbeilagt  
**„Die Heilquelle“**  
bei der nächsten Postantritt, wo man  
wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige  
und hochinteressante Blatt, welches in  
Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats  
in feiner Ausstattung erscheint,  
kostet bei allen Postanstalten nur 1 M.  
25 Pf. vierteljährlich. Anfragen von  
Büchern, Briefen, Restaurant-, Resto-  
artikeln etc. haben den gewünschten Erfolg.

**C. Pertz,**  
**Breitestr. Nr. 2.**  
empfehle fein  
**Möbel-, Spiegel- und Polster-  
waaren-Magazin**  
zur gefälligen Vermittlung.  
Neelle Bedienung. Billigste Preise.  
Nuch Theilzahlung.

Einem hochgeehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend zur Nachricht,  
daß ich vom heutigen Tage an mein  
Geschäft wieder betreibe.  
**August Böhme, Schuhmacher,**  
**Schmalestraße 10.**

**Flechtenfranke.**  
Herrn **Holle, Sauburg, St. Pauli,**  
Neuer Pferdmarkt 16.  
Diese Sämen hierdurch mit, daß Ihre Sämen  
ganz vorzüglich sind, die Flechten und Heil-  
weise ganz verschanden, und möchte ich Sie  
um Zulassung von Medicamenten ersuchen.  
Annaberg i. S.  
**Paul Tauchmann.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Lebendfrisch auf Eis:  
Schellfisch, Cablian,  
Seehelb, Schollen.  
Verschiedene Räucher-  
waaren, hochfeine Isländer Matjes,  
Malta-Kartoffeln  
empfehle  
**W. Krämer.**

Ein Kofzen neue  
**Sommer-Lüster-Jaquets**  
sind einzeln unterm Selbstkostenpreis zu ver-  
kaufen  
**Gotthardstr. 1. part.**

**Wagenfett,**  
**Maschinenöl**  
in 1/2, 1/2, 1/4, 1/8 Ctr.  
ab meinem Fabriklager billigst.  
**Mayer, Antshäuser 8.**

Meine dreireihen  
und schmalen  
**Stahlensfen**  
mit Reichen **A. B.**  
empfehle als ganz vor-  
zügliches Material.  
Dieselben zeichnen sich  
besonders durch ihren  
feinen und saßen  
Schmitt, sowie durch  
ihre Leichtfertigkeit aus.  
Als Neuheit em-  
pfehle auch geschmie-  
dete sämmtliche  
Sensen als billigeres  
Material. Jedes Stück ver-  
kaufe ich unter Garantie.  
**Albert Bohrmann.**

**Zum Kinderfeste**  
empfehle  
**grösste Auswahl**  
**von Kinder-Schuhen**  
und -Stiefeln  
in allen Sorten und Farben.  
**R. Schmidt,**  
**Seitenbeutel 2.**

**Bischoff's Brauerei.**  
Jeden **Mittwoch** und **Sonntags**  
**Junghier.**  
sowie **Lagerbier** à Str. 20 Pf.,  
**Braunbier** à Str. 10 Pf.  
außerm Hause.

**Bettstellen**  
in Abbildung,  
stark, in Holz, in  
gut gearbeiteter  
Sprungfeder-  
matratze à 24 M.  
lieferst **A. Groth,** Tapezierer, Leipzig, Waisen-  
vorstr. 9. Garantie für größte Dauerhaftigkeit.  
Freie Anlegung.  
Matratzen nach Maß 16 M.

**Arnica-Haaröl**  
ein balsamischer Auszug der grünen  
**Arnica** pflanze, ist das wirksamste  
u. unschädlichste gegen **Sarankfall**  
u. **Schuppenbildung.** Flaschen nur  
50 Pf. zu haben bei  
**Rogmarkt 3, Wilh. Kieslich.**

**Dicke Milch** in Satten,  
**Buttermilch,**  
**Harzkäse,**  
**Pimburger Käse**  
ist stets zu haben.  
**Dampfmolkerei Merseburg.**  
**Carl Rauch.**  
Für Wiederverkäufer billigste Preise.



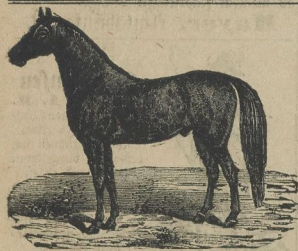
# Ausverkauf wegen Uebergabe des Geschäftes.

Die gesammten älteren Bestände müssen unbedingt bis zum 1. Juli gänzlich geräumt werden; dieselben enthalten:

**Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe zu Kleidern, Blousen, Röden, Mantelstoffe, Tricotailsen, Knöpfe und Bosamenten für Mäntel, Chales und Tücher, Tischdecken, Anzugstoff für Herren u. s. w.**

## Alles erheblich unterm Einkaufspreis.

# J. Schönlicht, Merseburg.



Freitag den 24. d. M. erhalten wir wieder

## Nordener und dänische Pferde.

# Gebr. Strehl.

Ein Potterievortrag.

**Tivoli-Theater.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.

Freitag den 24. Juni.  
Mit neuer glänzender Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

**Die sieben Raben.**  
Großes Ausstattungsspiel in 10 Bildern von E. Hoff.

!! 120 darstellende Personen!!  
Die Direction.

**Funkenburg.**

Donnerstag den 23. Juni 1892.

**II. Abonnements-Concert,**

gegeben vom Trompetercorps des Thüring. Cavallerie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabtrompeters **W. Zuger.**

Zur Ausführung kommt u. A.: **Großer Triumphmarsch** aus der Oper „Aida“ von Verdi, gehalten auf agriphischen Tromben.

**Waltz im Boreckant** in den Chagrenhandlungen von G. Meyer, Bahnhofsstraße, **Seiner. Schulle junr.**, kleine Ritterstraße, **F. A. Matz,** Hofmarkt, und **H. Wieje** (G. Heuer), Burgstraße.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
**Hollschuh-Club.**

Heute Abend **Lebungsstunde.**

**Männer-Turn-Verein.**

Die Teilnehmer am Kreisturnfest in Gera werden hierdurch zu einer Besprechung am **Donnerstag Abend** in der **Funkenburg** eingeladen.

Der Vorstand.  
**Sibold's Restauration.**

Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

Wegen eines rheumatischen Leidens muß ich mich von **Donnerstag den 23. d. M.** ab auf 8 Tage in eine Heilanstalt begeben und bringe dies hiermit zur Kenntniß derjenigen Personen, mit welchen ich geschäftlich in Beziehungen stehe.

**J. Langer, Tischlermeister.**

**Gesucht für sofort**

einige kräftige Arbeiter.  
**Hugo Eichhorn.**

**Ein tüchtiger Schmiedegesell,**

welcher selbstständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Stellung beim

Schmiedemeister **Kropf,** Gutsa h/ Merseburg.

Ein Mädchen, 17 Jahre alt, sucht einen Dienst in einer kleinen Haushaltung zum 1. Juli oder später. Zu erfragen

**Poststraße 6, 2 Treppen.**

Ein Mädchen im Alter von 14-15 Jahren wird zur **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. **Hofmarkt 13.**

Ein goldener Ring gefunden. Abzugeben **Hofmarkt 3, 2. Etage.**

Siehe eine Beilage.

## Halle'sche Kleiderfabrik

Rossmarkt 6, part. u. I. Etage.

Merseburg,

Rossmarkt 6, part. u. I. Etage.

## Zum Kinderfeste

empfehle in größter Auswahl und zu beispiellos billigen Preisen:

**Knaben-Anzüge** in den verschiedensten modernsten Stoffen, elegant und nach neuesten Facons gearbeitet von **3 Mark an.**

**Knaben-Anzüge** in Zwirnstoff, Molestin, Wajschleder, sowie gemustert Satin und Barchent, in Jacket- und Blousenfacon, von **2 Mark an.**

**Burschen-Anzüge** in hell und dunkel, mit kurzer und langer Hose, aus nur guten Stoffen gearbeitet, von **6 Mark an.**

**Burschen-Schulanzüge** in Durtnich, Jagdleinen, Wajschleder und Zwirnstoff von **3 Mark an.**

Bestellungen nach Maß ohne Preiserhöhung.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen, billiger als jede Concurrrenz.

Halle'sche Kleiderfabrik von **M. Goldstein,**

Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

**Stänliche Zähne, Blumen, schmerzloses Zahnziehen, Weigand, Markt Nr. 4.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**

Das weltberühmte

**Kaiser-Panorama**

ist eröffnet.

Seit bis 1. Juli die **Sechsfache** zu sehen. Da ich das Panorama auf eigene Rechnung angefertigt habe, bin ich in der Lage, jedem Besucher den Eintrittspreis sehr gering zu stellen.

Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

## Portland-Cement, Altenburger Graukalk, Flurplatten

empfehle zu billigsten Preisen frei Haus oder Baustelle

**C. Günther junr.,**

Maurermeister,

**Breuerstraße 8 a.**

**Edlte Hamburger Lederhosen** in der Lederhandlung

**kl. Ritterstrasse 13.**



**Pa. Lüstendorfer** Presskohlensteine

empfehle zu billigsten Preisen **Aug. Penschel, Teichstraße.**



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Juni.) Nachdem die Interpellation Sattler betreffend die k. u. k. Hoftheater in Hannover, Wiesbaden, Kassel im Abg.-Hause seitens des Ministerpräsidenten Graf Eulenburg dahin beantwortet worden, daß es sich lediglich darum handle, die Verwaltung der Theater auf die Städte zu übertragen, aber unter Fortgewährung von Zuschüssen, die mit den Mitteln des Kronordinationsfonds im Einklang stehen und geeignet sind, den Fortbestand der Theater zu sichern, haben heute bei der Besprechung der Interpellation alle Redner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Kronordinationsfonds für die moralische Verpflichtung, den Fortbestand der Theater zu ermöglichen, benutzt sein werde. Abg. Richter erinnert besonders daran, daß bei der wiederholten Erhöhung der Kronordination von 9 auf 15 1/2 Millionen gerade die Zuschüsse zu den Theaterherausgebern nicht im Verhältnis zu dem, was man erwarten darf, die Kosten des persönlichen Theils der Hofhaltung nicht übermäßig gesteigert worden. Kommitter Beise protestirt Graf Limburg-Sattler gegen eine solche Unterstellung, worauf der Abg. Sattler und noch deutlicher der Abg. Richter daran erinnert, daß der Staatsminister in Wiesbaden die Herabsetzung der Zuschüsse auf die Höhe des Mietzinses für die Hofhaltung mit den durch das Heranwachsen der königlichen Prinzen erhöhten Kosten der Hofhaltung motivirt habe. Wären solche Rücksichten maßgebend, dann hätte man ja auch nach dem Ableben der Kaiserin Augusta an eine Herabsetzung der Dotation denken können. Sei doch Kaiser Wilhelm I. mit einer Kronotation von 12 Millionen ausgekommen. Er (Richter) wäre darauf nicht eingegangen, wenn Graf Limburg nicht das „Unmöglich“ gehabt hätte, ihn zu provoziren. Der Staatsminister habe durch sein „Unmöglich“ die Sache versagen in einer Weise, die dem Ansehen der Krone nicht entspreche. Auf einem staatsmännlichen Boden sei die Ansicht gelegenheit erst durch das Staatsministerium zurückgeführt worden. Im Uebrigen legte Abg. Richter im Voraus Vorwürfen gegen jeden Versuch ein, einen Theil des Zuschusses auf die Staatsschulden zu übertragen. Weiterhin wurde heute das Gesetz betr. das Einkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen, nachdem der Cultusminister Hofse erklärt hätte, nach Wiederherstellung des § 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses, also unter Gleichstellung der Vorstuflehrer mit den wissenschaftlichen Lehrern, aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Gesetzesentwurf (Kronatsch) in den Jahren 1886 und 1888 ohne Weiteres abgelehnt hat, das Gesetz nicht acceptiren. Abg. Richter meinte zwar, es sei moralische Pflicht der Regierung gewesen, im Herrenhaus für den Beschluß des Abgeordnetenhauses einzutreten, nachdem dieses bei § 2 (Alterzuzug) nachgegeben habe. Aber nachdem das Herrenhaus seine Uebereinstimmung in wichtigen Punkten geäußert, würde es auch den Wunsch der Lehrer nicht nicht entsprechen, das Gesetz zu Falle zu bringen. Als Liebe um Liebe. Der Cultusminister bestritt den § 1 der Regierungsvorlage, also den Wunsch der Vorstuflehrer, soweit sie nicht mindestens 14 Zeichenstunden und 10 andere Stunden wöchentlich erteilen, mindestens den Gehalt der Volksschullehrer in der betr. Stadt gleich sein muß, zugleich von 150 Mark nicht pensionfähiger Zulage. Das Gehalt darf also nicht unter das Minimum der staatlichen Volksschullehrer (1400 Mk. zuzüglich 180 Mk. Wohnungszulage = 1580 Mk.) sinken; es braucht aber auch nicht mehr, als das Maximumgehalt der staatlichen Volksschullehrer (2800 Mk.) zu betragen. Auch § 7, der das Recht der Minister, das Schulgeld auch an nichtstaatlichen Anstalten festzusetzen, auf die subventionirten Anstalten beschränkt, bleibt bestehen. Durch ein Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 11. September 1891 ist festgestellt, daß die Aufsichtsbehörde auch in den nicht subventionirten Anstalten Einspruch auf die Festsetzung des Schulgeldes hat. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Der Schluß der Landtagsession wird voraussichtlich nächsten Donnerstag stattfinden. Das Herrenhaus, welches das Kleinbahngesetz am Mittwoch berath, wird, wie man annimmt, die Beschlüsse des Abg.-Hauses unverändert oder wenigstens nur mit unwesentlichen Veränderungen annehmen.

Die Petition der Merseburger Stadtverordneten-Versammlung im Abgeordnetenhaus.

Unter den am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhaus verhandelten Petitionen befand sich, wie aus dem parlamentarischen Bericht der getriggen Nr. bereits ersichtlich, auch die Petition der Stadtverordneten-Versammlung zu Merseburg, betreffend ihr Beschwerdebuch. Die Commission des Abg.-Hauses stellte, wie ebenfalls schon mitgetheilt, hierzu folgenden Antrag:

Ueber die Petition: in Erwägung, daß dieselbe, soweit sie sich gegen den persönlichen Inhalt der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 8. September 1890 richtet, durch die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 15. Januar 1891 und das Rescript des Herrn Ministers vom 19. September 1891 erledigt ist, soweit dagegen der sachliche Inhalt der Verfügung vom 8. September 1890 zum Gegenstand der Beschwerde gemacht werden soll, die Stadtverordnetenversammlung zur selbstständigen Beschwerdeführung gemäß § 36 Absatz 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 nicht für berechtigt gehalten werden kann, zur Tagesordnung überzugehen.

Berichterhatter Abg. Ebertz legt den Sachverhalt dar. Danach hat der Regierungspräsident in Merseburg verlangt, daß die Stadt die Sparfassen-

überschüsse zur Anlage einer Herberge zur Heimath verwenden solle. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich geweigert, auf dieses Ansuchen einzugehen. Darauf hat der Regierungspräsident an den Magistrat eine neue Verfügung erlassen, in der es heißt, daß die Gründe, welche die Stadtverordnetenversammlung geleitet haben, belanglos seien, und daß sie den Ernst und Eifer vermissen ließen, welcher zu der vom Regierungspräsidenten vorgeschlagenen Maßregel unerlässlich erscheine. Die Stadtverordnetenversammlung wandte sich nun ohne Mitwirkung des Magistrats beschwerdeführend an den Minister, weil die Verfügung in beleidigendem Tone gehalten sei, und sodann deswegen, weil der Regierungspräsident erklärt habe, daß er seine Zustimmung zu einer anderen Verwendung der Sparfassenüberschüsse so lange verweigern werde, bis eine Herberge zur Heimath hergestellt sei. Die Beschwerde ist von dem Minister an den Oberpräsidenten weiter gegeben worden, der es abgelehnt hat, einen Bescheid zu geben, weil die Stadtverordnetenversammlung für sich allein ohne Mitwirkung des Magistrats kein Beschwerdebuch habe. Die Stadtverordnetenversammlung bestritt, dieses Recht nicht zu haben.

Abg. Meyer (Berlin): Ich muß bedauern, daß der Herr Minister sich nicht entschlossen hat, den Regierungspräsidenten von Merseburg des Vorwurfs wegen, den er der Stadtverordnetenversammlung in Merseburg gemacht hat, zu beschuldigen. Er hat damit in jeder Weise die Schranken seiner Befugnisse überschritten. Er hatte nicht das Recht, zu verlangen, daß die Stadtverordneten-Versammlung aus ihren Sparfassenüberschüssen eine Herberge zur Heimath errichten solle, und die Stadtverordneten-Versammlung habe Recht, wenn sie ein derartiges Ansuchen ablehnt, da sie ja nicht einmal die Personen kannte, denen sie das Geld anvertrauen sollte. Auch konnte der Herr Regierungspräsident eine solche Verwendung dieser Gelder ohne Mitwirkung des Bezirksauschusses gar nicht beschließen. Der Vorwurf, daß die Versammlung es an Eifer fehlen lasse, ist ein so schwerer, daß eine gehörige Remedur am Plage gewesen wäre. Diese Remedur ist einigermassen inzwischen durch einen Bescheid des Oberpräsidenten erfolgt, daß jene Aeußerung des Regierungspräsidenten nicht die Bedeutung eines thatsfächlichen Beweises hätte haben sollen, vielmehr nur eine dringende Mahnung an die Stadtverordnetenversammlung gewesen sei. Ich bin jedoch der Ansicht, daß sich eine derartige ungerechtfertigte Kränkung ein hoher Beamter nicht zu Schulden kommen lassen dürfe und beantrage daher: „Die Petition der Stadtverordnetenversammlung der königlichen Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Verfügung des Regierungspräsidenten vom 8. September 1890 einer Prüfung hinsichtlich ihrer sachlichen Begründung, sowie hinsichtlich ihrer Fassung zu unterziehen.“ Das ist die mildeste Form, die ich für meinen Antrag wählen konnte, und ich bitte Sie, denselben anzunehmen.

Abg. Schlabig: Auch meine Freunde halten das Vorgehen des Regierungspräsidenten für einen Eingriff in die Rechte der Stadtverordnetenversammlung und glauben, daß dadurch das Ansehen der Regierung nicht gekürzt wird. Weil aber die Stadtverordnetenversammlung nach der Städteordnung von 1853 nicht zur selbstständigen Beschwerdeführung berechtigt ist, bitten wir dennoch, dem Antrage der Commission zuzustimmen.

Regierungscommissar Noel macht geltend, daß durch den Oberpräsidenten bereits eine Erklärung abgegeben sei, welche vollkommen geeignet sei, die Stadtverordnetenversammlung zu beruhigen. Auch die Beschwerde der Stadtverordnetenversammlung an den Minister habe etwas sehr Verlegendes für den Regierungspräsidenten gehabt, die die Verlegung der Versammlung durch den Regierungspräsidenten durchaus compensirt habe. Er müßte daher bitten, das persönliche Moment nicht allzu scharf zu fassen und den Antrag der Commission anzunehmen.

Abg. Richter betont, der Fall beweiße recht klar, mit wie schonungsloser Lebenswidrigkeit bei uns ein Regierungspräsident behandelt wird, trotzdem er in geradezu rechtswidriger Weise gehandelt habe. In England würde der Regierungspräsident ebenso gut von oben „angeschnauzt“ worden sein, wie er die Stadtverordnetenversammlung im Tone eines Schulmeisters „angeschnauzt“ habe. Er hätte einen gehörigen Knuffel dafür verdient. Wer wolle bei solchen Zuständen noch freiwillig und osymmetrisch in die Selbstverwaltung eintreten? Man hätte den Regierungspräsidenten wenigstens klipp und klar sagen sollen, in wie grober Weise er seine Befugnisse überschritten habe. Das müsse jede Liebe zur Selbstverwaltung tödten. Er bitte bringen, wenigstens den Antrag des Abg. Meyer anzunehmen im Interesse der Erhaltung der Selbstverwaltungsbeamten. (Beifall links.)

Abg. Friedberg führt gleichfalls aus, daß der Regierungspräsident seine Befugnisse überschritten habe und daß ein solches Vorgehen der Selbstverwaltung durchaus schädlich sein müsse. Der Vorwurf sei derart, daß ihn die Stadtverordnetenversammlung nicht auf sich sitzen lassen konnte. Er sei übrigens der Meinung, daß es im Regierungsbezirk Merseburg auch andere Behörden als die der Selbstverwaltung gäbe, die es an Eifer fehlen ließen, und der Regierungspräsident thäte gut, das, was er Anderen sagt, auch einmal sich selber zu sagen. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Sattler meint, der Abg. Richter verkenne doch die Stellung des Ministers, wenn er wünsche, daß der Minister den Regierungspräsidenten in der Weise rectificiren solle, wie er (Abg. Richter) es wolle. Die Sache sei durch den Antrag der Commission und den Bescheid des Ministers erledigt.

Abg. Meyer erwidert, daß dieser Bescheid nicht umfassend genug sei und nicht deutlich genug die Ueberschreitung der Befugnisse kennzeichne.

Der Antrag des Abg. Meyer wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

Provinz und Umgegend.

† Vom 31. Juli bis 2. Aug. findet der Congreß der Radfahrer in Koburg statt, und der Herzog hat für die damit verbundenen Festlichkeiten das Protektorat übernommen. Um diesem keinen Abbruch zu thun, ist vom Herzog die Anordnung getroffen worden, daß für Sonntag den 31. Juli mittags der Gottesdienst ausfällt.

† Die gegenwärtig in Eisenach tagende Conferenz der deutschen Kirchenregierungen beschloß in ihrer zweiten Sitzung u. a. betreffs Einrichtung eines gemeinsamen Bistums unter Festhaltung an ihrer früher ausgeprochenen Uebereinstimmung von dem großen Werthe eines gemeinsamen Bistums die Kirchenregierungen zu ersuchen, die Einführung desselben nach Kräften zu fördern.

† In Braunschweig fand dieser Tage ein Coursus in Jugendspielen für Lehrerinnen statt, der erste in Deutschland veranstaltete. Es nahmen daran im Auftrage ihrer Schulbehörden 31 Lehrerinnen, u. a. aus Königsberg, Krefeld, Kassel, Erfurt, Magdeburg, Hannover, Dessau u. s. w., Theil. Auch der Erziehungsdirector von Basel hatte 3 Lehrer zur Kenntnismahme der Mädchenschulspiele und des Mädchenturnens entsandt. Es wurden etwa 30 verschiedene Bewegungsspiele durch Vorträge erläutert und dann durch Schülerinnen der dortigen Anstalten ausgeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Juni 1892.

\*\* Bei dem am Sonntag in Gotha stattgehabten Frühjahrs-Pferderennen des Mitteldeutschen Rennvereins siegte im Rennen für das 3. Hür.-Husaren-Regiment Nr. 12 Lieutenant von Gimmendahl schwbr. St. Jeanne d'arc mit großer Leichtigkeit. Als zweites Pferd langte Leut. v. Hofes dr. F. St. „May“, als drittes Leut. v. Kugelbein F. St. „Fides“ an.

\*\* Das Sommerfest des Gesangsvereins „Lobdia“ hatte am Montag Abend bei günstigen Temperaturverhältnissen eine große Theilnehmerzahl im Garten der „Finkenburg“ zusammengeführt, die sich auch diesmal in ihrem Vertrauen auf den guten Ruf des Vereins nicht getäuscht sah. Das Programm bot eine geliebte Auswahl vorzüglich ausgeführter Musikstücke unseres Husarencompagregts, sowie sechs Lieder für Männerchor, deren Vortrag dem Dirigenten und den Sängern zur Ehre gereichte. Der lebhafteste Beifall, welcher den einzelnen Gesang- und Musikstücken folgte, bewies am besten, daß dieselben ihre Wirkung nicht verfehlt hatten. Besonders verherlicht wurde das Fest noch durch ein kleines Feuerwerk des Protocollführers Herrn v. d. Fange. Seinen Abschluß fand der vergnügte Abend in einem solennem Ball, der erst in den späteren Nachstunden sein Ende erreichte.

\*\* Gestern Mittag kurz vor 1 Uhr wurde vom hiesigen Stadthurme aus ein Schadenfeuer beobachtet. Infolge der erstatteten Meldung rückte unsere Landfeuerprize um 1/2 Uhr ab, war um 1/3 Uhr an der Brandstätte im Dorfe Forbzig bei Dürrenberg, brauchte aber nicht mehr in Thätigkeit zu treten, da bereits 5 Erzkern aus den Nachbarorten das Feuer gebämpft hatten und eine weitere Gefahr nicht bestand. Der Brand hat im Gehöft des Landwirths Herrfurth Schöne und Stallung in Asche gelegt, auch mehrere landwirthschaftliche Maschinen vernichtet. Das Wohnhaus wurde beschädigt, aber in seinen Haupttheilen gerettet. Gegen 5 Uhr nachmittags traf die Landprize wieder hier ein.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Hg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

Nr. 122.

Mittwoch den 22. Juni.

1892.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

### Redaction und Expedition des Merseburger Correspondenten.

### Das neue konservative Programm.

In diesen Tagen wird der 248 Mitglieder zählende Wahlverein der deutsch-konservativen Partei zusammentreten, um die Anträge auf Aenderung des Parteiprogramms und auf Verlegung eines Parteitags zu beraten. Wie es scheint, lassen die Vorbeeren, welche Frh. v. Friesen auf dem Dreikönner Parteitage der sächsischen Konservativen gestiftet hat, die Herren nicht ruhen, oder sollten die Dreikönner Beschlüsse etwa befehle Arbeit sein, um dem Wahlverein den rechten Weg zu zeigen? Selbst Parteigenossen des Herrn v. Friesen haben zwar eingewendet, daß die Forderung der Bekämpfung der Freizügigkeit, des allgemeinen direkten Wahlrechts, aller bürgerlichen und politischen Freiheiten unter der Parole: Nieder mit den Juden! kein neues politisches Programm bedeutet. In dem Programm der deutsch-konservativen Partei hat es schon bisher an reactionären Forderungen nicht gefehlt. Das ist ja richtig. Aber woran es diesem Programm gefehlt hat, ist der Einfluß auf die Wähler. Daran zweifeln doch auch die Konservativen selbst nicht, daß ihre Wahlerfolge in den letzten 10 Jahren auf ganz andere Dinge zurückzuführen sind, als auf ihr Parteiprogramm. Da war zuerst der directe Einfluß der Regierung und ihrer sämtlichen Organe bis herab zum Kurstühlen, die Hauptfache aber war der Appell an den „Idealismus“ der Wähler, die bald für eine Eisenbahn, bald für eine Garnison, bald für andere mehr oder minder „materielle“ Dinge schwärmten und sich vorläufig mit den Versprechungen des Wahlleitenden begnügten. Und schließlich hatten die Konservativen auch noch die Freude, daß die Nationalliberalen, den Kartell zu Liebe, lieber für einen reactionären, als für einen freisinnigen Candidaten stimmten. Das bei den nächsten Neuwahlen die konservative Partei sich in einer gleich glänzlichen Lage befinden werde, ist kaum wahrscheinlich. Die Herren haben namentlich bei der Beratung des Zedlitzschen Volksschulgesetzes ihre wirklichen Ideale und ihren eigentlichen Charakter allzu deutlich an den Tag gelegt. Und gerade ihr Verlangen nach einer Verbesserung des Parteiprogramms beweist, daß sie an einem Siege mit den bisherigen Mitteln verzweifeln. Sie suchen also nach neuen Waffen — und diese soll ihnen die Judenfrage liefern. Das Mittel ist ja nicht neu. Herr Stöcker hat schon seit länger als einem Jahrzehnt mit demselben gearbeitet; aber er hat, was Frh. v. Friesen als einen schweren Fehler bezeichnet, in gewissen maßgebenden Kreisen nicht das Verständnis gefunden, auf welches seine „gute Sache“ Anspruch hatte. Für Frh. v. Friesen ist Stöcker „ein müßiger, herrlicher Kämpfer“, derselbe Herr Stöcker, den Ende der 80er Jahre seine Berliner Parteigenossen durch einen „anklagenden“ Candidaten zu ersetzen für notwendig

erachteten! Jetzt ist Herr Stöcker ihr Mann, während für die „Geschäfts- und Radikalfreimänner“ in der Partei kein Raum ist, was wieder Herrn Stöcker nicht abhält, seinen Freunde Alwardt mit Gelboor schüssen unter die Aene zu greifen und sich darüber zu freuen, wenn die Alwardtschen Aktien steigen. Wenn die Partei als solche mit den reinen Antisemitismen nicht öffentlich zusammengehen will, so ist es nur ein letzter Rest von Schamgefühl, der sie zurückhält. An sich haben sie gegen die Methode, alles Schlechte dem Judentum in die Schuhe zu schieben, nicht das Mindeste einzuwenden. Und je näher die Zeit der Wahlen herankommt, um so weniger werden sie wählerisch sein in den Mitteln, das Judentum auch in den „verjudeten“, d. h. liberalen Christen zu bekämpfen. Ob und in welcher Form der Kampf gegen das „Judentum“ in das konservative Parteiprogramm aufgenommen wird, ist schließlich gleichgültig. Was die Konservativen noch von den Antisemiten trennt, ist lediglich der Konkurrenzneid. Bislang zeigen die Antisemiten wenig Neigung, sich von den konservativen Wagen zu spannen oder, wie Frh. v. Friesen sich wahrhaft kläffisch ausdrückt, sich zu konservativen Grundfesten durchzuarbeiten. Aber wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, so kommt vielleicht der Berg zu Mohammed.

### Politische Ueberfahrt.

Als russischer Polizeispiegel wurde nach polnischen Blättern in Kattowitz ein polnischer Journalist Henzigege verhaftet, weil er Dynamit verfertigt. Auf seine Angaben hin soll die russische Regierung die letzten Hausdurchsuchungen in Warschau, Krakau und Lemberg vorgenommen bez. veranlaßt haben.

Die belgischen Kammern sind von einem am Montag in Brüssel abgehaltenen Ministerrat auf den 12. Juli einberufen worden.

arien in  
n Wiener  
in amt-  
russische  
alten Rus-  
hauiminist-  
ob Ruß-  
Indien  
England  
meldet ein  
Demission  
ittelbar be-  
Brasilien  
rau“ wird  
den lokalen  
be ausge-  
Belotas,  
os, welche  
s umfasse,  
habe den  
annt, man  
Victoria  
egt werden  
la meldet  
ber legen  
Suaui, die  
Präsidenten  
Balacio von  
Caracas hat-  
ganzlich zer-  
in Gefangen-  
Crosos in  
In Ungarn,  
der südameri-  
Republik,  
wird nach  
ein Manifest  
an die Nation  
richten, in  
welchem  
die Notwendig-  
keit betont  
wird, die An-  
gaben der  
Garantie für  
die Einlösung  
der fälligen  
Coupons  
festgestellt  
und die Nach-  
richt von  
einer beab-  
sichtigten

neuen Emission von Papiergeld für unbegründet erklärt werden.

### Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag nach seiner Rückkehr von Potsdam den aus Rom eingetroffenen Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft, Oberst und Flügeladjutant von Engelbrecht, welcher sich als zum Ehrendienst bei dem König von Italien commandirt meldete. Nach der Antrittsaudienz des neuernannten japanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Wikonte Suito Aoki, hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatssecretär des Aeußern Fehren. von Marschall. Von 5 1/2 Uhr ab unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt in der Umgegend von Potsdam und begaben sich darauf nach Schloß Charlottenhof. Gestern früh um 8 Uhr unternahm der Kaiser zunächst einen Spazierritt in die Umgegend und wohnte dann mit der Kaiserin von der Kamme des Neuen Palais aus einer Generalprobe zu dem großen Zapfenreiche bei. Später arbeitete der Kaiser mit Dr. v. Tucanus und nahm dann die Marine Vorträge des commandirenden Admirals Fehren. von der Holz und des Staatssecretärs Vice-Admiral Hoffmann entgegen.

(Der König und die Königin von Italien) sind gestern Abend 6 Uhr 22 Minuten auf Station Wildpark eingetroffen und von dem Kaiser und der Kaiserin herzlich begrüßt worden. Zum Empfang des Königs und der Königin waren auf dem Bahnhofe zugegen außer dem Kaiser und der Kaiserin: der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, die übrigen im Regiment Garde du Corps dienenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, das Allerhöchste Hauptquartier, der Reichsfanzler Graf v. Caprivi, der Staatssecretär Freiherr Marschall v. Lichtenstein, der Vorkammer Graf Solms, zahlreiche Generale, die Generaladjutanten und Flügeladjutanten, der Polizeipräsident und der Stadtkommandant von Potsdam. Um 6 Uhr 22 Min. lief der königliche Sonderzug ein. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Annunziatorden, trat an den Wagen heran, welchem der König Humbert in der Uniform seines besitzlichen Husarenregiments entstieg. Beide Monarchen umarmten und küßten sich zweimal gegenseitig. Sodann entstieg dem Wagen die Königin Margherita. Der Kaiser küßte dieselbe zweimal auf die Wangen und geleitete sie nach dem Empfangsalon, wo die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Leopold sich befand. Hier küßte der König Humbert die Kaiserin. Hierauf küßten sich die Kaiserin und die Königin, ebenso küßte König Humbert die Prinzessin Friedrich Leopold. Die Kaiserin überreichte der Königin ein Bouquet von gelben Rosen. Der König von Italien begrüßte sodann besonders herzlich den Reichsfanzler und den Staatssecretär Freiherrn von Marschall, während der Kaiser sich dem Gefolge des Königs zugewandt hatte. Der Reichsfanzler Graf von Caprivi tauschte mit dem Minister des Aeußeren, Prin, die herzlichsten Begrüßungen aus. Beide schüttelten sich wiederholt die Hände. Auf dem Bahnhofe stand eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Musik; bei der Einfahrt des Juges wurde die Königsfanfare geblasen. Darauf schritt der Kaiser mit dem Könige unter den Klängen des italienischen Königsmarsches die Front der Ehren-Compagnie ab. Hierauf fand Vorbeimarsch statt. Die Kaiserin und die Königin Margherita stanken in der Thür des Salons. Dort folgte die Vorstellung der anwesenden Prinzen; jeder derselben küßte der Königin die Hand. Sodann bestiegen Kaiser Wilhelm und König Humbert einen offenen Bierpanner. Eine halbe Schwadron Garde-Husaren mit Standarte und Trompetecorps an der Spitze eröffnete den Zug. In einem zweiten offenen Bierpanner fuhren die Kaiserin und die Königin.